

Homilie zu 1 Kor 3, 16-23 und Mt 5, 38-48
7. Sonntag im Jahr (Lesejahr A)
21. 2. 1987 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

Man kann sich beim Hören dieser Worte des Evangeliums und der Lesung nicht versperren vor dem Eindruck: Der da redet, hat von uns eine sehr hohe Meinung. Er weiß zwar, wie es da mit uns steht oder stünde, wenn man uns uns selbst überließe, aber er übersteigt dies unser Bild, hat von uns eine hohe, eine gewaltig hohe Meinung. Und an der Stelle nun möchte das Wort, das wir vernommen haben, an uns appellieren, uns in Bewegung setzen, uns rufen, berufen: "Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, daß der Geist Gottes in euch wohnt?" Wir wollen diesen schönen Satz herholen bis in unsere Fingerspitzen: An dir, Mensch, ist Mehr, ist Anderes, du bist nicht das Gewöhnliche, Übliche, was man da so daherkommen sieht. An dir ist Mehr, an dir ist Anderes, um dich her ist Atmosphäre, von dir her ist ein Klima, das verbreitest du. Das können wir verstehen. Aber nun die Aussage: Es ist Gott, der durch dich das Klima verbreitet, Atmosphäre bereitet. "Erschienen ist Güte und Freundlichkeit unseres Gottes": Das geschieht nicht punktuell dort, damals vor zweitausend Jahren, das will geschehen, und nicht irgendwie - durch dich, Mensch. "Wisset ihr nicht, daß ihr Tempel Gottes seid und der 'Geist Gottes' in euch wohnt", nicht einfach 'Gott'! Nach allem Zeugnis der Heiligen Schrift heißt das: Das, was von dir ausgeht, das Klima, das du verbreitest, die Atmosphäre, die du bereitest, das will andere anrühren. Nun wird's auf einen Nenner gebracht, der überhöht Freundlichkeit und Güte in einem Wort, das man übersetzen müßte mit "Ehre". Ehrfurchtgebietend bist du, Mensch, das mußt du wissen. Durch dich will Gott, der Ehrfurchtgebietende, ehrfurchtgebietend in dieser Welt da sein. Von dir her sollen noch so viele ehrerbietig, ehrfürchtig werden, ihnen zugute. Man muß dem nach-denken, muß dem nach-horchen.

Gegenprobe: "Wenn einer den Tempel Gottes verdirbt ...": Wie denn ihn verderben? Holen wir auch das her bis ins Gefühl, ins Getaste, die Fingerspitzen: Wenn einer - ich rede verkürzt - zum Roboter, wird, wenn einer zum scharfsinnigen Planer und exakten Durchführer wird und nur das ist, und das zum eigenen Vorteil, ein Egoist mit Begabung, dann zerstört er das. Dann wird er zwar auch noch Atmosphäre bereiten, Klima verbreiten: Er wird zum Konkurrenten, er wird zum Rivalen, er wird zum Mörder. Die Bibel sagt so. Und unsere Erfahrung lehrt es so. "Über Leichen gehen" sagen wir. Das heißt "in dieser Welt die Ehre Gottes tilgen". An dir entzündet sich kein Herz mehr zu Ehrfurcht, Scheu, Vornehmheit. Du machst möglicherweise Menschen wie dich zu Mördern, zu Konkurrenten, Rivalen, zu Bösewichtern. Man wird sie nicht wegtuschen dürfen aus unserer Welt, diese Tatsache, daß das bei uns läuft.

Aber wieder zurückdenken: "Der Tempel Gottes seid ihr, und der ist heilig." Dies Wörtchen "heilig" schließt nach biblischem Zeugnis eben dies ab: Von dir geht göttliche Wirkung aus, hinein in den Menschenverbund. Du sollst Ehre Gottes verkörpern, ehrfurchtgebietend, Ehrfurcht heischend erscheinen, daß Menschen von dir her ehrfürchtig werden, vornehm, scheu, zugetan, zu ihrem Gewinn.

So heißt nun das herrliche Sätzchen hier im Text: "Euch gehört alles." Liest man den Urtext: "Alles ist euer." Ihr holt das Vereitelte, Verlorene herein in eine Gemeinschaft, in eine Gemeinsamkeit, so dürft ihr M i t t e s e i n , dürft sagen: "Die Meinen sind das." "Ich kenne die Meinen, die Meinen kennen mich." Das heißt: "Alles ist euer." Hier ist nicht von einem Besitz die Rede, ja, von einem Besitz ganz anderer Art: jemandes Herz besitzen. Alles ist euer. Zusammengefaßt: Die ganze Welt, das Leben, der Tod, das Gegenwärtige, das Künftige - das sind Sammelbegriffe - alles, noch einmal, ist euer.

Nun ihr: "Ihr seid Christi", mit ihm im Verbund, die Seinen. Er würde sagen: "Ich kenne die Meinen, die Meinen kennen mich." Er aber ist Gottes, jenes Gottes, von dem wir zu Beginn sagten: Er ist an dir, um dich, durch dich da. Sein Tempel bist du. Man wird's nicht leugnen können: Diese Worte haben von uns, von dir, von mir, eine hohe, eine gewaltig hohe Meinung, wiewohl, daß sie redet, sehr wohl weiß, wer du eigentlich von dir her bist, nämlich der immer mögliche Egoist, Konkurrent, Rivale, nach dem Maße seiner Gescheitheit und seiner Willenskraft böse und andere böse machend. Nüchtern sei es gesehen und gesagt.

Aber umso mehr soll und darf in uns eine Dankbarkeit aufbrechen: Und aus mir, der ich so entdeckt bin, daß ich es nicht mehr leugnen kann, traut sich einer zu, solch Schönes zu machen, hat so eine hohe Meinung von mir, möchte mich gewinnen für dies Werk, mich rufen, mich berufen zum göttlichen Werk, daß da sei Ehre Gott in der Höhe, Ehre durch uns auf Erden, und im Gesamt: Friede.